

Liebhaber alles Ausländischen!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WEIßTE DER FRAU

der Bub hat sich bei einem Rekordsprung die Nase angeschlagen und vertropft nun mit seinem Lebenssaft seine Hosen und den Spannteppich, die kleine Schwester heult aus Mitleid — es ist eine lärmige, blutrünstige und ganz und gar nicht sonntägliche Szene. Gottergeben befördert die Mutter ihre brüllende Nachkommenschaft ins Badzimmer hinauf, das verlassen und leer ist, so daß man annehmen darf, der pünktliche Mann sei unterdessen eine Etappe weitergekommen und binde sich im Schlafzimmer die Krawatte um. Der leidgeprüften Mutter bleibt nichts anderes übrig, als die Ärmel aufzukrempeln und ihren blutbeschmierten Sprößling samt dessen Hosen zu putzen — Bub und Hosen haben viel von ihrem sonntäglichen Glanz eingebüßt und wie weiland die Schweizer auf dem Rückzug von Marignano kommt man selbender wieder nach unten. — Und hier steht nun der pünktliche Mann, herrlich rasiert, einen diskreten Duft von Eau de Cologne um sich verbreitend und mit einem anklagenden Blick auf die Armbanduhr und mildem Vorwurf in der Stimme sagt er zu seiner geschundenen, repopierten Familie: Uf Eu mues mer doch immer warte!

Leonore

Versuch's und verfluch's

Für die Hausfrau

Gesichtsmasken sind heutzutage nicht nur keine Modetorheit, sondern geradezu eine hygienische Notwendigkeit — so wird uns weisgemacht. Schlamm oder Eier oder geheimnisvolle Salben werden, mit dem Ziel zu astringieren, zu regenerieren oder Püggel zu vertreiben, im Gesicht herumgepflastert. Diese segenbringende Erfindung soll aber kein Privileg der Modepüppchen sein. Nein, nein, im Gegenteil, gerade die von der Tagesarbeit abgehetzte tätige Hausfrau bedarf ihrer besonders. Da die letztere das Haushaltsgeld natürlich nicht für solches Zeug ausgeben kann, muß sie sich auf die Dinge beschränken, die sie sowieso in ihrer Markttasche nach Hause schleicht.

Da las ich letzthin dieses grandiose Rezept: man lege auf die Wangen Tomatenscheibchen, auf die Nase Gurken, aufs Kinn und die Stirne geräffelte Rübli und auf die Augen (welche vorher zu schließen seien) einen Mocken Meerrettich. Ich habe es sofort ausprobiert und mein Teint war ganz begeistert. Allerdings verschwanden davon weder Runzeln noch Bibeli.

Das kommt von der einseitigen Ernährung. Ist denn der Teint ein Vegetarier, frage ich Sie! Er braucht halt auch Eiweiß. Und Fett. Ich erfand aus dieser Erkenntnis alsobald folgende Ergänzungsmaske, die ich Ihnen nicht vorzuenthalten möchte: an den Fleischtagen werden statt dem Gemüse auf die Wangen Wurstscheibchen, auf die Nase Fleischkäse, auf Kinn und Stirne Beefsteak tartare und auf jedes Auge eine Sardine gelegt (Augen vorher schließen).

+

Allabendlich, wenn Sie endlich im Bett ausgestreckt — einen letzten Blick nach obsi werfen vor dem Lichterlöschen, entdecken Sie wieder das verflixte Spinnennetz an der Decke, rufen «morgen!» und schlafen ein. Und allmorgendlich vergessen Sie das Spinnennetz — weil es am Tag nicht beleuchtet und folglich quasi unsichtbar ist.

Kaufen Sie in der Drogerie Zinnoberpulver und einen Zerstäuber und legen Sie diese Utensilien in greifbarer Nähe des Bettes bereit. Nach dem letzten Blick obsi, wobei Sie wiederum das Spinnennetz entdecken, greifen Sie nach dem Pulver und dem Zerstäuber und blasen damit das Netz an, bis daß es über und über feuerrot wird. Am nächsten Morgen sehen Sie es auf den ersten Blick und können es nun endlich wegwischen.

+

Es ist ein unabänderliches Naturgesetz, daß sich Bürsten jeglicher Art immer nur am Rand abnutzen und so ihre Laufbahn viel zu früh beenden, derweil ja das Innere noch gut ist. Aus dieser grundlegenden Erkenntnis ziehen wir einen einfachen, aber hervorragenden Nutzen. Wenn der Strupper am Rande abgenutzt ist, sägen wir den Rand ab, verkleinern den Stil um zirka $\frac{1}{10}$ und haben eine Haarbürste. Wenn diese dem Naturgesetz wieder erlegen ist, machen wir das gleiche und haben ein Abwaschbürsteli, das uns eine Zeitlang dient und dann durch den bekannten Prozeß zur Zahnbürste und ein halbes Jahr später endlich zum Wimperntuschepinsel wird.

Dorothee

Gelinde gesagt

«Mrs. Mary Potts. Ihr Traum von einem rebenumrankten Landhause hatte sich endlich verwirklicht, aber ihre Freude sollte nicht von Dauer sein, da ihr Mann sie ermordete und ihre Leiche im Keller begrub.»

(Text zu einer Photographie in der illustr. Zeitung «American Weekly»)



«Krokodil» Moskau

Liebhaber alles Ausländischen!

«Zeigen Sie uns einen Samowar, aber bitte einen ausländischen.»